

Der „Briefetal-Bote“ erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend Nachmittags. Der Abonnementspreis beträgt für das Quartal 90 Pfg., monatlich 30 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Nach auswärts Portozuschlag.

# Briefetal-Bote

Anzeigen werden in P. R. Neumanns Buchdruckerei und Papierhandlung und von sämtlichen Annoncen-Expeditoren angenommen. Die festgesetzte Preistabelle findet in P. R. Neumanns, die Restamezeitung 50 Pfennig.

## Amts-Bezirks-Anzeiger

für Birkenwerder, Hohen-Neuendorf, Borgsdorf, Lehnitz u. Umgegend

Die Expedition des „Briefetal-Boten“ vermittelt ohne Preis-Ausschlag Anzeigen an alle auswärtigen Zeitungen.

Amliches Publikations-Organ für örtliche Bekanntmachungen und für Vereine  
 Telefon: Amt Birkenwerder Nr. 5

Die Expedition des „Briefetal-Boten“ vermittelt ohne Preis-Ausschlag Anzeigen an alle auswärtigen Zeitungen.

No. 17.

Mittwoch, den 26. Februar 1908

7. Jahrg.

### Grundbesitzer-Verein und Orts-Verein · Birkenwerder.

Su der am Dienstag, den 3. März 1908, abends 8 Uhr im Saale des „Gesellschaftshauses“ (Paul Jahnke) stattfindenden

## Gemeinde-Wähler-Versammlung

werden sämtliche stimmberechtigte Gemeindemitglieder freundlichst eingeladen.

**Tagesordnung:** 1. Berichterstattung über die Arbeiten unserer Gemeindevertretung in den letzten vier Jahren. Referent: Gemeindevorsteher Märker.  
 2. Diskussion.

Der Vorstand des Orts-Vereins  
 i. A. **Maass**, Architekt  
 I. Vorsitzender.

Der Vorstand des Grundbesitzer-Vereins  
 i. A. **Jden**, Maurermeister  
 I. Vorsitzender.

Die heutige Nummer enthält die ill. Beilage „Im Zuge der Zeit“ Nr. 6, eine Beilage und einen Prospekt.

### Amliche Bekanntmachungen.

#### Birkenwerder, Bekanntmachung.

Zur Vornahme der Ergänzungswahlen für die mit dem 1. April d. Js. auscheidenden Gemeindevorsteher werden die in der ausgelegten Gemeindevorsteherliste verzeichneten Wähler zu

**Mittwoch, den 4. März 1908, vormittags 11 Uhr**

nach dem Lokale von Jahnke, hier selbst, Hauptstraße 99 berufen.

Eintritt in das Wahllokale haben nur die in der Wählerliste verzeichneten Wähler und diejenigen Personen, die das Wahlrecht als Vertreter für einen stimmberechtigten ausüben wollen, der nach Maßgabe des § 46 a. a. O. vermöge seines Grundbesitzes in der Ausübung des Stimmrechts sich vertreten lassen darf.

Die Vertreter haben sich sogleich beim Eintritt bei dem Wahlvorsteher zu melden, der vorbehaltlich der späteren Beschlussfassung des Wahlvorstandes über seine einstweilige Zulassung befindet.

Demnächst wird zur Wahl von 2 Mitgliedern des Wahlvorstandes geschritten werden. An dieser Wahl nehmen die Wähler aller Klassen teil, jedoch nicht die nicht zugelassenen Vertreter.

Nach Bildung des Wahlvorstandes wird Klassenweise zur Vornahme der Wahl geschritten und wählt die dritte Klasse zuerst und die erste Klasse zuletzt.

Die Stimmabgabe für die dritte Klasse soll nach nachmittags 1 Uhr geschlossen und vor dieser Stunde auch nicht mit der Stimmabgabe für die zweite Klasse begonnen werden. Die Stimmabgabe für die zweite Klasse soll nicht vor nachmittags 2 Uhr geschlossen und vor dieser Stunde auch nicht mit der Stimmabgabe der ersten Klasse begonnen und diese nicht vor 2 1/2 Uhr geschlossen werden.

Jede Wählerklasse hat soviel Gemeindevorsteher zu wählen, als aus derselben ausgehen werden.

Die Neuzuwählenden können sämtlich Angehörige (§ 41 Nr. 6 a und b, § 45 a. a. O.) sein, und mindestens müssen Angehörige sein, in der dritten Abteilung, in der zweiten Abteilung 1 und in der ersten Abteilung.

Sind in einer Klasse mehrere nicht angehörige Gemeindevorsteher gewählt, als hiernach zulässig ist, so gelten diejenigen, welche die geringste Stimmenzahl erhalten haben als nichtgewählt.

Bei gleicher Stimmenzahl entscheidet das Los.

Jeder Wähler hat beim Aufruf, der nach der Reihenfolge der Wählerliste erfolgen wird, an den Tisch des Wahlvorstandes zu treten und dem Vorsteher mündlich zu Protokoll zu erklären, wenn er seine Stimme geben will. Er hat so viele Personen zu bezeichnen, als zu wählen sind.

Jeder Wähler hat sich nötigenfalls über seine Person auszuweisen.

Die Vertreter melden sich beim Aufruf des in der Wählerliste aufgeführten Stimmberechtigten und wird dabei von dem Wahlvorstande nach Prüfung der vorzulegenden Vollmacht über ihre Zulassung zur Stimmabgabe entschieden werden.

Bei Vertretern, die in der Eigenschaft als Ehemann, Vater oder Vormund auftreten, bedarf es einer Vollmacht nicht. Der Vormund hat sich als solcher durch seine Bestallung auszuweisen.

Unzulässig sind Stimmen, welche

1. auf andere als stimmberechtigte gefallen sind,
2. aus denen die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist oder
3. unter Protest oder Vorbehalt abgegeben sind.

Zu einer etwa notwendig werdenden Nachwahl oder engeren Wahl wird besonders und für einen späteren Termin geladen werden.

Birkenwerder, den 25. Februar 1908.

Der Gemeindevorsteher. Kühn.

#### Bekanntmachung.

Zur Beratung der hierunter angegebenen Gegenstände werden die Mitglieder der Gemeinde-Vertretung zu einer Sitzung auf

**Mittwoch, den 26. Februar d. Js., abends 7 1/2 Uhr**

im Sitzungszimmer („Boddensee“)

hiermit unter der Verwarnung eingeladen, daß die Ausbleibenden an die Beschlüsse der im Termin Anwesenden gebunden sind. Gegenstände der Beratung und Beschlussfassung sind:

1. Entgegennahme der im Grundbuch Bd. 8 Blatt 253 auf den Namen der Ebel'schen Erben eingetragenen Ackerparzelle 1489 33.
2. Antrag des Fischereimeisters Fritz Müller wegen anderweiter Festsetzung seiner Baufluchtlinie.
3. Angelegenheit der Seepromenade.
4. Antrag einer Lehrerin auf Erhöhung ihrer Entschädigung.
5. Bremntalender für 1908.

Birkenwerder, den 23. Februar 1908.

Der Gemeindevorsteher.

Kühn.

#### Hohen-Neuendorf.

##### Bekanntmachung.

Zur Beratung der hierunter angegebenen Gegenstände werden die Mitglieder der Gemeinde-Vertretung zu einer Sitzung auf

**Freitag, den 28. Februar d. Js., nachmittags 6 Uhr**

in dem Gemeindevorsteheramt

hiermit unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden an die Beschlüsse der im Termin Anwesenden gebunden sind.

Gegenstände der Beratung und Beschlussfassung:

1. Antrag des Privat-Schulvereins hier selbst um Erhöhung des von der Gemeinde zu den Schulunterhaltungskosten gezahlten Beitrages.
2. Antrag des Lehrerkollegiums der hiesigen Gemeindegemeinschaft um Bewilligung

der Kosten zur Beschaffung der notwendigen Lehrmittel.

3. Renovierung der Dienstwohnung der Lehrerin Fraulein Waubte.
4. Beschlussfassung betr. Uebnahme der Instandhaltung der Gräber der Gustav Neumann'schen Eheleute und Festsetzung der Entschädigung dafür.
5. Verschiedenes.

Hohen-Neuendorf, 25. Februar 1908.

Der Gemeindevorsteher.

Wildberg.

#### Bekanntmachung.

Alle diejenigen jungen Leute, welche in den Jahren 1886, 1887, 1888 und früher geboren sind und noch keine endgültige Entscheidung über ihre Militärverhältnisse erhalten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich zur Musterung am

**Montag, den 9. März d. Js., morgens 7 1/2 Uhr**

im Restaurant „Schützenhaus“ zu Dranienburg, Bernauerstraße, pünktlich zu stellen. Wer ohne genügenden Entschuldigungsgrund von dieser Musterung fern bleibt, wird durch Anwendung gesetzlicher Zwangsmittel zur Bestellung angehalten und nach der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 mit Geldstrafen bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Gestellungspflichtige, welche krankheits- halber am persönlichen Erscheinen behindert sind, haben ein ärztliches Attest einzureichen.

Klammationen um Zurückstellung Militärpflichtiger wegen häuslicher Verhältnisse sind tunlichst bis 1. März 1908 bei mir einzureichen, spätestens jedoch so, daß sie im Musterungstermin der Ersatzkommission vorgelegt werden können.

Schließlich mache ich noch darauf aufmerksam, daß die Gestellungspflichtigen reinlich und mit reiner Wäsche zu erscheinen haben.

Hohen-Neuendorf, 24. Februar 1908.

Der Gemeindevorsteher. Wildberg.

## Die letzten Kämpfe in Marokko.

Am 18. Februar marschierten die Kolonne Sirs und die vom Dued-Samajin kommende Küstentruppe im Gebiete des Madratra-Flusses, der Gebirgsbildung folgend, nach Nordosten an den Grenzen des Gebietes der Namasa und der Oued Sirs. Als gegen die Vorhut der Kolonne Sirs Schiffe fielen, ließ Oberst Boutequand einen Bergkamm rechts besetzen, von dem die Marokkaner zurückzuziehen wurden. Während der Erklärung hörte man die heftige Kanonade der Kolonne Brulard, die von der Reife und Medina kam und die sich beim Marabu von El Abd-el-Kerim mit den beiden anderen hätte vereinen sollen. Doch mußte sich die Kolonne vor der Abzähl der Marokkaner hastig zurückziehen, denen sie aber noch auf dem Rückzuge um 3 Uhr nachmittags eine Niederlage bereitete, da die Marokkaner in das Kreuzfeuer dieser Kolonne Brulard und der ihr zur Hilfe gefandenen Abteilung gerieten. Die an Zahl schwache Kolonne Brulard hatte dem ganzen Ansturm der Feinde standgehalten und war zeitweilig genötigt gewesen, mit dem Bajonnet zu kämpfen, um eine Einschließung zu verhindern. Wie es scheint, hat General d'Amade den Feind durch die drei Kolonnen umzingeln wollen. Dieser Plan aber sollte an der numerischen Schwäche der Kolonne Brulard scheitern, die von der Offensive zur Defensive übergehen mußte.

General d'Amade selbst hat sich nach Casablanca zurückgezogen. Er scheint zu diesem Entschluß durch das Schicksal der Kolonne Saupin veranlaßt worden zu sein. Diese hatte Buzniza in der Richtung nach Süden verlassen, um mit der Kolonne Sirs, der Küstenabteilung und dem Oberst Brulard Hand in Hand zu arbeiten. Unterwegs wurde die Kolonne in dem Engpaß von der Reife von starken Streitkräften der Araber und der Madratra angegriffen. Der Kampf dauerte bei der großen numerischen Überlegenheit des Gegners auch hier sehr lange. Die Kolonne Saupin wurde überhand genommen und mußte, da ihr die Munition ausgegangen war, zum Bajonettangriff übergehen, um sich zu befreien und den Rückzug nach Buzniza anzutreten, ohne daß sie ihren Zweck erreicht hätte. Die Verluste der Franzosen waren: 2 Offiziere und 7 Mann tot, 3 Offiziere und 20 Mann verwundet. Man ist allgemein der Ansicht, daß die Eingeborenen, die den Stab der Kolonne begleiteten, dem Feind Spionagedienste geleistet haben.

## Reichsfinanzen und Witwen- und Waisenversicherung.

s. r. Die erwarteten Mehrerträge aus den Lebensmittelpreisen, mit denen die kommende Witwen- und Waisenversicherung gespeist werden soll, sind in der angenommenen Höhe für das erste Jahr nach Geltung des Zolltarifs ausgefallen. Wenn sich ein solcher Ausfall wiederholen werde, bleibe, so wird offiziös gemeldet, nichts übrig, als daß das Reich mit regulären Mitteln eintrete, was bei der Schuldenlast des Reiches und den stetig wachsenden Anforderungen für Heer und Marine nicht gerade erfreulich erscheint. Aber es werden neuerdings auch gegen die Witwen- und Waisenversicherung überhaupt sehr ernste Einwendungen gemacht. Die Einführung der Witwen- und Waisenversicherung belaste noch mehr Landwirtschaft und Mittelstand, die heute schon über die Höhe der Beiträge der Arbeiterversicherung klagen. Gerade der gegenwärtige Augenblick, wo der Mittelstand unter der allgemeinen Teuerung leide, erscheine zu einer Erhöhung der Beitragslast ungeeignet. Die Zuschüsse der Arbeitgeber, Industrie und Landwirtschaft werden auch sehr ungleich wirken, da die Umlagen der Beiträge nach der Zahl der Arbeits-

kräfte alle Nachteile der Kopfsteuer, dieser „unzweckmäßigen und ungerechten“ Steuer, trüge. Bezüglich der Bedürfnisfrage wird in der offiziellen Presse weiter erörtert, ob es denn wirklich im sozialpolitischen Programm des Reiches liege, daß jede Witwe eine Rente bekomme, und ob nicht vielmehr der Kreis der Bezugberechtigten wesentlich eingeschränkt werden sollte. Die „kleinen Renten“ riefen doch keine Befriedigung hervor. Man soll: das dringendste Bedürfnis befriedigen, dafür dann in jedem Einzelfalle etwas reichlicher geben. Eine feststehende Witwen- und Waisenversicherung solle bei den Gewerbetätigen und den während der Betriebslosigkeit dargekommenen Todesfällen einsetzen, die nicht der Unfallversicherung unterliegen. Schließlich bleibe noch zu erwägen, da durch die allgemeine Einführung der Witwen- und Waisenversicherung auch die Industrie erheblich belastet werde, ob dafür nicht durch den Fortfall der kleinen Renten die Berufsgenossenschaften entlastet werden könnten.

Dem gegenüber stellt das Reformblatt für Arbeitervericherung die „unbedingte moralische Pflicht der Reichsregierung, in kürzester Zeit eine Vorlage an den Reichstag zu bringen: Die Witwen- und Waisenversicherung darf nicht von dem zweifelhaften Schicksal jenes Fonds abhängen. Das Reich muß — in Verbindung mit den Arbeitern und Unternehmern — die Kosten tragen, die dann eventuell aus den Mehr-Einnahmen der landwirtschaftlichen Zölle zurückzuerhalten werden können. Die Fundierung der Witwen- und Waisenversicherung muß ganz unabhängig erfolgen von jenen meist problematischen, jedenfalls in ihrer Höhe ganz unsicheren Zollerlösen. Die Schuldenlast des Reiches wird in absehbarer Zeit nicht erheblich mindern, ebensowenig die Anforderungen an Heer und Marine. Eher ist das Gegenteil zu erwarten. Sollte man nun auf eine solche Minderung seine Hoffnung setzen, so wird es im 20. Jahrhundert zu keiner Witwen- und Waisenversicherung in Deutschland kommen! Wie weit ferner eine Abrelastung der Landwirtschaft und der Industrie stattfinden würde, steht noch nicht fest, jedenfalls rechtsergibt dieser Punkt ein hinauschieben der Angelegenheit nicht. Bei Einführung der gedachten Versicherung würden die Kommunen als Ortsrätenverbände erhebliche Ersparnisse machen und es erscheint deshalb gerechtfertigt, sie auch wenigstens bis zur Höhe dieser Ersparnisse zu den Ankosten der Witwen- und Waisenversicherung heranzuziehen. Es ist also gar nicht gesagt, daß eine Abrelastung von Industrie und Landwirtschaft erfolgen müsse, wenn Reich, Kommunen und Arbeiteranteil Beiträge leisten. Das übrigens aus der wirtschaftlichen und gesundheitslichen Besserstellung der Witwen und Waisen schließlich auch der Arbeitgeber Vorteile ziehen würden, indem ihnen ein besseres Arbeitsmaterial zur Verfügung stehen wird, sei hier noch anzudeuten. Aber die Frage freilich, wie der Kreis der zu versichernden Personen der Witwen und Waisen gezogen werden soll, wird noch erwoogen und beraten werden müssen. Aber das kommt erst in zweiter Linie; in erster steht, daß das gr. bl. Witwen- und Waisenversicherung als Vorlage dem Reichstag beschickt wird.

## Preußisches Abgeordnetenhaus.

Die Vorlage wegen der Dampfahrschiffen-Trelleborg wird in dritter Lesung ohne Erörterung verabschiedet. Die Beratung des Kultussetats wird fortgesetzt beim Kapitel „Kunst und Wissenschaft.“ Abg. Sedel-Hirschberg (nat.-lib.) fordert eine staatliche Beihilfe zur Erhaltung des Denkmal des Grafen Reden in der Kirche Wang im Klefengebirge.

Abg. Fischbed (freil. Vp.) wünscht einen Zuschuß für das ethnographische Museum in Wpl auf Jahr.

Abg. Schiffer (nl.) wünscht weiteren Ausbau der Kurse für staatswissenschaftliche Fortbildung. Das Institut sollte zu einer Akademie für Verwaltungsbeamte ausgebaut werden, müßte aber durchaus selbständig sein, damit nicht die Möglichkeit politischer Einflüsse gegeben sei.

Abg. Dr. Arndt (fr.) Die Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung müsse dem Kultusministerium unterstellt bleiben.

Minister Halle dankte den Vorrednern für ihre Ausführungen. Die Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung habe so gute Erfolge erzielt, daß er sie auch weiter fördern wolle, zu einer Änderung der Organisation liege kein Grund vor.

Abg. Dr. Schröder-Kassel (natlib.) äußert Wünsche für den geplanten Neubau eines preussischen Landesmuseums in Kassel.

Damit ist das Kapitel „Kunst und Wissenschaft“ erledigt. Beim Kapitel „Technisches Unterrichtswesen“ befragt

Abg. Dr. Beumer (natlib.), daß Professor Riedler von der Technischen Hochschule in Charlottenburg sich zu viel mit Nebenarbeiten beschäftige. Eine ersparende Abwanderung an der Technischen Hochschule habe in der Maschinenbauabteilung stattgefunden. Die Zahl habe in letzter Zeit von 2026 auf 789 abgenommen. Die Industrie nehme kaum noch Ingenieure an, die von Charlottenburg kommen. Für das Laboratorium für Verbrennungsmaschinen und Dampfmaschinen haben wir 217 000 Mk. bewilligt nachdem Prof. Riedler sich bereit erklärt hatte, für 138 000 Mk. Maschinen zu schenken. Ich frage: wahren diese Maschinen im Werte von 138 000 Mk. am 18. Februar, an dem Tage, wo ich die Angelegenheit in der Budgetkommission zur Sprache brachte, im Laboratorium.

Ministerialdirektor Naumann: Die Beschaffenheit, ob der Unterricht durch Professor Riedler vernachlässigt wird, werden geprüft werden. Der Rückgang der Studierenden in der Maschinenbauabteilung kann aber nicht auf die Tätigkeit des Prof. Riedler zurückgeführt werden. Die hohe Zahl früher war auch ganz anormal. Auch jetzt ist die Frequenz zu hoch. Die Maschinen in dem betreffenden Laboratorium, die Prof. Riedler versprochen hat, sind zum Teil seit 4 Wochen dort. Die noch fehlenden Maschinen im Werte von 55 000 Mk. werden nach den Versicherungen des Prof. Riedler bald geliefert werden.

Abg. Dr. Beumer (natlib.): Es freut mich, daß das System Riedler einmal näher geprüft werden soll.

Abg. Müllerberg (freil. Vgg.): Die Professoren der technischen Hochschulen sollten ebenso honoriert werden, wie die der Universitäten.

Minister Halle: Eine vollständige Gleichstellung erscheint nicht angezeigt, weil beide Arten von Hochschulen doch verschiedene Ziele haben.

Abg. Rosenow (freil. Vp.) wünscht, daß die Studierenden der technischen Hochschulen auch in der Gewerbelehre ausgebildet werden.

Beim Kapitel „Medizinalwesen“ verlangt Abg. Dr. Rüggenberg (Str.) eine Gehaltssteigerung der Kreisärzte bei der allgemeinen Gesundheitsverbesserung.

Minister Halle: Noch in dieser Session werde eine Vorlage wegen der Gehälter der Kreisärzte dem Hause zugehen.

Abg. Duesel (kon.) bemängelt die schematische Handhabung der Nahrungsmittelkontrolle.

Abg. Marx (Str.) schlägt sich an Geheimrat Abel: Die Nahrungsmittelkontrolle ist ausgebaut worden durch Errichtung zuverlässiger Untersuchungsanstalten.

Die Kontrolle liegt in den Händen der Polizei und der Gemeinden. Der Staat kann sie nicht selbst in die Hand nehmen.

## Der Arbeitsmarkt im Januar.

Das amtliche Reichsarbeitsblatt\* entwirft vom dem Arbeitsmarkt im Monat Januar folgendes Bild:

Der Monat Januar brachte auf dem deutschen gewerblichen Arbeitsmarkt einen weiteren Rückgang der Beschäftigungsgelegenheit in einer Reihe von Gewerben. Zum Teil hing das zusammen mit den Witterungsverhältnissen, insofern Frostwetter während des größeren Teiles des Monats die Tätigkeit im Baugewerbe beeinträchtigte und die Rhein- und Elbschiffahrt auf drei Wochen still legte. Diese Störungen wirkten wiederum auf andere Gewerbe zurück. Im übrigen sind es in erster Linie die Eisen- und Stahlindustrie, in zweiter die Eisen- und Stahlindustrie, in welchen sich ein Rückgang im Zusammenhang mit den Verhältnissen auf dem amerikanischen Getreidemarkt geltend macht und aus den gleichen Gründen die deutschen Webereien. Hier haben die Verhältnisse zu zum Teil nicht unerheblichen Betriebsbeschränkungen geführt, die bei längerer Dauer nicht ohne Rückwirkung auf die Beschäftigung in den Spinnereien bleiben können. Besonders stark zeigen sich die Rückwirkungen der amerikanischen Verhältnisse in der deutschen Eisenwarenindustrie, in der Mangel an Beschäftigung vorhanden ist. Hervorzuheben sind auch die ungünstigen Verhältnisse in der Lederhandelsindustrie. Davon abgesehen zeigt der Arbeitsmarkt gegen den Vormonat nicht mehr sehr erhebliche weitere Rückgänge. Insbesondere hat sich die Arbeitssituation im Kohlenbergbau, in der elektrischen und chemischen Industrie im allgemeinen noch unverändert günstig gehalten. Im Maschinenbau hat die Nachfrage wohl nachgelassen, indessen hat man sich bisher im allgemeinen mit einer Verfürgung der Arbeitszeit geholfen und von Entlassungen nach Möglichkeit Abstand genommen. Am Ende an das kaiserliche statistische Amt berichtenden Krankenkassen zeigt sich im Januar 1908 eine Abnahme der Beschäftigungsstärker um 73 778 Personen, wogegen im Vorjahre in der Zeit vom 1. Januar auf dem 1. Februar 1907 nur ein Rückgang von 5722 Personen eintrat. Die Berichte der Arbeitsnachweise lauten, abgesehen von dem Berliner Arbeitsnachweisesbericht, nach dem sich die Arbeitssituation in Berlin recht ungünstig stellte überdem nicht ungünstiger als im Vormonat, wogegen wenn man die Jahreszeit und die Witterungsverhältnisse in Betracht zieht. Die Verhältnisse aus dem Güterverkehr der deutschen Eisenbahnen waren im Januar um 1870964 Tonn mehr als im gleichen Monat des Vorjahres; es bedeutet dies gegen das Vorjahr eine Mehrernte von 10 Mark oder 0,40 v. H. auf 1 Km.

## Vermischtes.

Der Sultan und Kaiser Wilhelm. Ein Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Eine Sonderabordnung wird Kaiser Wilhelm im Namen des Sultans auf Korfu begrüßen. Im Hildiz-Palast wird jetzt ernsthaft erwogen, die Abordnung auf einem Kriegsschiff dorthin zu entsenden, und das Marine-Ministerium ist beauftragt, sofort entsprechende Vorschläge dem Kaiser zu unterbreiten.

Friedrich v. Esmarch f. Der Altmeister der deutschen Chirurgie und Begründer des deutschen Sanitärwesens Friedrich von Esmarch ist Sonntag in Kiel im Alter von 85 Jahren an den Folgen einer Influenza gestorben. Das Kaiserpaar sandte der Witwe Esmarch, geborenen Prinzessin Henriette zu Schleswig-Holstein, folgendes Telegramm: „Wir sprechen dir unsern von Herzen kommenden Beileid aus. Gott tröste dich in

## Birfa.

Nach dem Tagebuche eines alten Seefahrers von Carl Tassan.

(Nachdruck verboten.)

Mein Vater war Subalternbeamter einer der größten nordischen Handelsstädte, meine Eltern lebten demgemäß nur in beschränkter Verhältnisse und ich besuchte eine Volksschule. Das Ideal meines jugendlichen Strebens war nun der Stand eines überseeischen Kaufmannes, doch mein Vater wünschte, daß ich mit seinen Mitteln im Einklang ein Handwerk erlerne. Auf diese Weise kam ich später zu einem Schlosser in die Lehre, wo ich geübt arbeiten mußte, so daß ich mich physisch gehörig entwickelte. Jedoch konnte mich die schwere Arbeit gegenüber nie so ermüden, daß ich nicht versucht hätte, abends meiner Fortbildung zu leben, vorläufig der Erlernung der englischen Sprache. Mit Hilfe von Unterrichtsbriefen brachte ich es auch wirklich so ziemlich dahin, die englische Sprache zu reden, war aber stetig, als ich einen Mitleidling erhielt, der aus England kam; mit seiner Hilfe sprach ich das Englische bald perfekt. Da starb mein Vater und meine Mutter zog in eine kleine Stadt des deutschen Südens; so war ich denn auf mich ganz allein angewiesen, gab das verhasste schulpflichtige Handwerk auf und wurde — Schiffsjunge. Die See-

mannslaufbahn, so hatte ich beschlossen, sollte aber auch nur ein Uebergangsstadium in meinem Leben bilden, denn noch immer strebte ich danach, kaufmännische und Sprachkenntnisse zu erlangen; vor allem hatte ich mein Augenmerk jetzt auf die spanische Sprache geworfen, damit ich in der neuen Welt dem Schiffsleben Abo sagen könnte und mich um die Stellung eines Korrespondenten auf einem südamerikanischen Komptoir zu bewerben imstande sei. So machte ich eine Reise nach Australien mit und stieg indes bis zum Leuchtturmfelsen empor. Für die nächste Fahrt ließ ich mich auf einem spanischen Dreimaster, dem „Neptuno“, heuern. Unser Ziel war die Kapstadt, wo wir wieder Ladung für Buenos Ayres bekommen sollten. Sobald ich dann den Boden der neuen Welt unter meinen Füßen hätte, so war mein Plan, wollte ich dem Seemannsleben für immer Valed sagen. Doch der Mensch denkt, und Gott lenkt! Es sollte ganz anders kommen!

Unser Schiff verfolgte schon seit langem den Kurs auf die Insel Fernando Po im Golf von Guinea, wo wir Wasser und Fleisch einnehmen wollten. Ich fand hier das Meer so klar, daß man Hunderte von Metern bis auf den Grund sehen konnte, wo sich allerlei Gestein regte. Wir erreichten die Insel glücklich und warfen im Hafen Anker. Nahe bei

Fernando Po liegt ein Korallenriff, welches die Eingeborenen San Christophoro nennen. Hier braten tausende von allerlei Seewegeln. Nun hatten wir einen spanischen Gelehrten, Don Sylvio Lagasies, an Bord, welcher die Absicht hatte, nach San Christophoro überzugehen, und sich zu dem Zweck wissenschaftlicher Beobachtungen in den Besitz einiger junger Seewegeln zu bringen. Ich hielt viel von dem jungen Doktor und unterließ mich gern mit ihm, um meine Sprachkenntnisse im Spanischen dadurch zu vermehren. So fiel auch heute seine Wahl auf mich, der ich in einem Boot hinüberfahren sollte. Glücklich erreichten wir das Korallenriff und hatten bald, was wir suchten. Schon sah ich wieder im Boot, bereit, die Riemen einzulegen, als es Don Sylvio beifam, nochmals einen hohen sadigen Grad zu erklimmen, wo er eine besondere Art von Seewegeln vermutete. Laufend aufgeschreckte Vögel umflogen ihn dort und stießen erbot auf den Kläuber ihrer Jungen herab. Plötzlich hörte ich einen entsetzlichen Schrei: Dr. Lagasies hat den Halt verloren und stürzte von oben in die Tiefe und ins Meer hinein. Ich bin natürlich mit dem Boote sofort auf der Unglücksstelle. Da sehe ich an den Kläuberhöfen, wo drei Gole den Platz bis dahin umflogen, wie ein viertes von diesen Manövern aber in der Ferne verschwindet, indem es einen blutroten Streifen

hinter sich zurückläßt. Vergesslich rufe ich mit zitternder Stimme: „Don Sylvio, Don Sylvio!“ — Der Blutstreifen saate mir genug, der junge Gelehrte war ein Opfer seines Sammelers! Traurig mußte ich zuletzt die Riemen einlegen, um nach dem „Neptuno“ zurückzufahren. — Da umgibt mich plötzlich dichter Nebel, wie er hier oft im Meer vorkommt; ich habe die Richtung nach dem „Neptuno“ verloren und muß auf gut Glück losrudern, komme aber ansatz nach der Insel Fernando Po immer mehr ins Meer hinaus. Der Nebel war nur der Vorbote eines Sturmes gewesen, der jetzt ausbrach und meine Nachschale von Boot weit ins Meer hinaus schleuderte.

Ich befand mich in einer verzweifeltsten Lage, denn es waren weder Nahrungsmittel, noch Wasser vorräde, noch Waffen in meinem Fahrzeug. Ich schien verloren, wenn es mir nicht gelang, mein Schiff wieder zu erreichen! Aber vergeblich kämpfte ich gegen Wind und Wellen an; meine Kräfte erschöpften bald und in totenähnlicher Erstickung sank ich Kielraum meines Bootes nieder!

Wildes Geschrei und wüster Lärm erweckten mich aus tiefer Ohnmacht! Fremde Leute drangen an mein Ohr, darunter öfter das Wort „Niam, niam!“ Als ich endlich die bleicheren Augen öffnete, konnte ich mich in der Nähe einer palmenreichen, par-

demem tiefen Schmerz. Wir haben den Herrn Geheimrat Reich sehr verehrt. Wilhelm und Victoria."

**Der Wechsel im Reichsjustizamt.** Die Verabreichung des Freiherrn von Stengel und die Ernennung Ebdoms zu seinem Nachfolger wird im „Reichsanzeiger“ wie folgt bekannt gemacht: Seine Majestät der Kaiser h. den Allergnädigst geruhet dem Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Freiherrn von Stengel unter Verleihung des Großkreuzes des Roten Adlerordens die nachgelagte Dienstentlassung zu erteilen, sowie den Unterstaatssekretär im Reichsjustizamt, Wirklichen Geheimen Rat Ebdow zum Staatssekretär des Reichsjustizamts zu ernennen und mit der Stellvertretung des Reichsanzeigers in den Finanzangelegenheiten des Reichs nach Maßgabe des Gesetzes vom 17. März 1878 (Reichsgesetzblatt Seite 7) zu beauftragen. — Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruhet dem Staatssekretär des Reichsjustizamts, Wirklichen Geheimen Rat Ebdow zum Staatsminister und Mitglied des Staatsministeriums zu ernennen."

**Landesverrat.** Der Schiffsführer Almo wurde vom Marinetriegericht in Soolon wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu lebenslänglichem Gefängnis und zur Degradation verurteilt. Almo wurde im Oktober vergangenen Jahres in Soolon verhaftet. Er gestand, Geheimdokumente des französischen Kanonenbootes „Carabine“ in Abwesenheit des kommandierenden Seeleutnants entwendet zu haben. Vorgelesen wurde ihm, daß er wichtige Schriftstücke an Deutschland ausgeliefert habe oder ausliefern wollte. Der deutsche Marineattaché in Paris, Kommandant Siegel, wurde damals in Verbindung mit Almo gebracht, eine Verbindung, welche jedoch die Nordd. Allgem. Zig. offiziell energisch bestritt. Vor seinen Richtern erschien Almo als gebrochener Mann.

**Attentat.** Der Kommerzienrat Lubowicz, einer der reichlichen Mäntzener Großindustriellen, erhielt einen mit Meyer unterzeichneten Brief, worin er zur Zahlung von 100 000 Mark aufgefordert wurde, falls er nicht einen seiner Söhne durch den Tod verlieren wolle. Wenn er dies Geld zahle, würden doch eine Million Mark verlangt werden, da auch der zweite Sohn getötet werden solle. Der Erpresser blieb unbeachtet. Aber die beiden Söhne des Industriellen wurden bald darauf auf dem Heimwege von der Schule von zwei fremden Knaben im Alter von 12 bis 14 Jahren attackiert, mit Salzsäure übergoßen, aber glücklicherweise nur unerschwerlich verbrannt. Am Tage des Attentats erhielt der Industrielle einen weiteren Brief, dieses Mal mit einer kleineren Summe für die Erstbittigkeit der ausgesprochenen Drohung. Er folgte in einem Insektarium unter bestimmter Stichmarke zu erkennen geben, ob er nunmehr zahlen wolle oder nicht. Dies geschah denn auch zustimmend, der Erpresser erschien aber nicht. Der Polizei gelang es inzwischen, festzustellen, daß am Donnerstag der vorigen Woche ein 35 bis 40 Jahre alter Mann, dessen genauere Personalbeschreibung vorliegt, in der Bringsenträgerstraße in München spielende Kinder zu bestimmen versuchte, zwei Knaben, die er ihnen bezeichnen wollte, mit „Salzwasser“ anzuspitzen. Das Resultat der weiteren polizeilichen Erhebungen steht noch aus.

**Ein salomonisches Urteil.** In New York spielte sich kürzlich ein Prozeß wegen Schadenersatz gegen eine Eisenbahngesellschaft ab. Durch die Schuld eines Angestellten der Bahn wurde ein Automobil vom Zuge erfasst und überfahren. Einer jungen Dame, einer Millionerin, wurde ein Bein abgefahren, ebenso dem Chauffeur. Dem Gericht lag nun ob, den Wert der abgefahrenen Beine zu taxieren. Der Prozeß dauerte, da er mehrere Instanzen durch-

laufen mußte, einige Monate und ist jetzt endgültig entschieden. Der jungen Millionerin wurde für den Verlust ihres Beines 30 000 Dollar zugesprochen, dem Chauffeur dagegen für den Verlust seines Beines nur 10 000 Dollar.

**Noch ein Bülow-Brand-Prozeß.** Ein Nachspiel zum Prozeß des Reichsanzeigers Fürsten Bülow gegen den Schriftsteller Adolf Brand fand vor der Strafkammer des Landgerichts I Berlin statt. Es handelte sich um eine Beleidigungsflagge, die der Kasse des Reichsanzeigers, Reichsanwalt Wilhelm v. Bülow, gegen den Redakteur Otto Weber angekreuzt hatte. Der Angeklagte hatte in der Zeitung „Die Wahrheit“ einen Artikel erscheinen lassen, welcher dem Kläger honorarlose Zeilen enthielt, die nicht der Angeklagte, sondern der nicht verurteilte Reichsanwalt, gibt zu, einen Mißgriff begangen zu haben und bittet den Nebenkläger um Entschuldigungsvermeidung. Trotzdem verurteilte ihn der Gerichtshof zu zwei Monaten Gefängnis.

**Beim Einkauf verunglückt.** Zu einer schweren Katastrophe scheint eine Schiffahrt geführt zu haben, welche eine Gesellschaft von sechs Mäntzenern über das hohe Joch unternahm. Sämtliche Teilnehmer an der Tour sind verwundet, und man befürchtet, daß sie von einer Lawine erfasst und begraben worden seien.

**Das elektrische Licht.** Wie lesen in der „Frankfurter Zeitung“: Eine Gesellschaft, deren Wahrheit uns verbürgt wird, zeigt, daß die Kenntnis technischer Errungenschaften selbst in unserem Vaterlande sich etwas langsamer verbreitet, als unser Kulturloos gern zugibt. Ein Bauer aus Oberbesen besuchte seinen in Mainz in Garnison liegenden Sohn und blieb in einem Hotel über Nacht. Gegen 9 Uhr, nachdem er gut gegessen und getrunken hatte, ging er zu Bett. Der Hotelier, der um 1 Uhr nachts nach Schluß der Restauration sich von der Straße her nochmals nach den Zimmern schickte, ob alles schlief, wahrte in Zimmer Nr. 9 noch Licht. Er schickte deshalb einen Kellner hinaus, um nachzufragen, ob dem Mann vielleicht etwas fehle. Nachdem der Kellner angestopft hatte, sprang das Bauerlein aus dem Bett und es entspann sich folgendes Gespräch: Kellner: „Ihretwegen vielleicht etwas, weil Sie noch Licht haben?“ Bauer: „Eich sein froh, das Licht samma, eich danke Ihne ah, — loa Vag hab' ich zugehoan, eich kann des Licht nit ausblöse.“ — Nachdem der Kellner das elektrische Licht ausgedreht hatte, tat unser Bauerlein glücklich die Augen zu.

**Explosionen.** Wie aus New-York gemeldet wird, explodierten in den herkulischen Pulverwerken in der kalifornischen Stadt Berkeley zehn Tonnen Dynamit. Ein Teil der Fabrik wurde bis auf den Grund zerstört. Bis jetzt wurden 29 Tote, 5 Verwundete und 24 Chinesen aus den Trümmern gezogen. Die Katastrophe ist auf die Unvorsichtigkeit eines Paders zurückzuführen. — Eine zweite folgenschwere Explosion, bei der gleichfalls viele Menschenleben zu beklagen sind, ereignete sich in der englischen Stadt Newcastle on Tyne. Dort fand in dem Washington-Globe-Bergwerk eine Explosion schlagender Wetter statt. Nach den bisherigen Ermittlungen sind dabei vierzig Menschen getötet worden. Wahrscheinlich ist die Zahl der Opfer noch größer. Bisher wurden fünf Leichen geborgen. Die Rettung der durch die Explosion verhafteten Bergleute ist wegen der damit verbundenen Lebensgefahr sehr schwierig.

**Gegen die Beamtenbestechungen und „Schmiergelder“** hat der Senat von der freien Stadt Lübeck scharfe Vorlesungen getroffen. Wie das dortige „Amisblatt“ meldet, ist dem Senat bekannt geworden, daß seitens Lübecker Aleranten einem Beamten Weihnachtsgeschenke zugesandt worden seien, die nicht in einer persönlichen Beziehung, sondern in einer dienstlichen Stellung ihren Grund hätten. Aus diesem Anlaß hat der Senat an sämtliche Behörden eine Verfügung erlassen, in der es heißt: „Der Senat verfügt hiermit, daß jeder Beamte, dem ein Geschenk oder etwas Ähnliches in seiner dienstlichen Stellung angeboten wird, hiervon alsbald seiner vorgelegten Behörde Mitteilung zu machen hat, damit je nach Lage des Falles gegen den Aleranten, wegen Beamtenbestechung oder durch Ausschließung von Lieferungsausträgen vorgegangen werden kann. Der Beamte aber, der dementsgegen aus Anlaß seiner dienstlichen Tätigkeit von Dritten irgendwelche Geschenke annehmen sollte, hat im Disziplinarwege strenge Bestrafung zu gewärtigen.“

**Geständnis.** Der Pferdehändler Heinrich Schaller, der sich vor der Strafkammer in Dortmund wegen einer Anzahl schwerer Einbruchsdelikte zu verantworten hatte, hat vor dem Richter eingestanden, am 6. August 1907 die Verkäuferin Dora Kose in Hannover ermordet zu haben. An jenem Tage wurde die Verkäuferin Dora Kose im Laden überfallen und durch Schläge mit einem großen Schlagring auf den Kopf getötet. Als er die Ladenkasse berauben wollte, wurde der Verbrecher gefasst und entflohen. Auf seine Ergreifung waren 1000 Mark Belohnung ausgelegt. Bisher waren die Recherchen der Polizei ergebnislos geblieben.

**Brandunglück.** In der Kehlerischen Gutsverwaltung aus der Landesberger Straße zu Mühlheim brach nachts Großfeuer aus. Ein Heuhaub und zwei Ställe, in letzteren 120 Schafe und zwei in den Ställen übernachtende Personen verbrannten. Man glaubt, daß noch mehr Menschen mitverbrannt sind. Die Nachforschungen sind noch im Gange.

**Raubausfall.** Ein Raubausfall wurde vor dem Bahnhofs Neuhausen auf einen 60jährigen Zigarrenfabrikanten verübt, der einen Beutel mit 2000 Mark zur Lohnzahlung bestimmter Gelehrter bei sich trug. Bei dem Attentat ging der Beutel auf und etwa 600 Mark rollten auf die Straße. Der Täter entflohen mit den übrigen 1400 Mark und verbrachte einen jungen Mann, der ihn bei der Flucht aufhalten wollte, durch einen Dolchstoß schwer.

**Frauenenergie.** Aus Sachsen wird der „Börsen Zeitung“ folgendes in die Geschichte mitgeteilt: Ein Gutsbesitzer fuhr mit einigen Wagen Roggen in die etwa eine Meile entfernte Stadt Bausen zu Markte. Nachdem er das Getreide verkauft und die leeren Wagen nach Hause geschickt hatte, kehrte er mit dem gelassenen Geld in einen Gasthof ein, wo er einige Bekannte traf. Als die Herren mehrere Kannen des oben orientierten Genossen hatten, begannen sie Billard zu spielen. Bei den immer höher werdenden Einsätzen wurde das Spiel immer heftiger und wurde bis zum nächsten Morgen. Der Gutsbesitzer hatte nicht nur sein Geld, sondern auch seine beiden Pferde nebst Equipage verpielt. Da er sich aber noch der Reiter in der Not. Die Frau des Unglücklichen, die, nebenbei bemerkt, die Tochter eines hotelbesitzers aus Dresden ist und die eine Kunst des Billardspiels früh erlernt hat, trat ganz ergrübt in das Billardzimmer, und nachdem sie sich über den Verlust ihres Gatten orientiert hatte, ergriff sie rasch die Initiative und forderte die Gewinner auf, mit ihr weiter zu spielen. Um sich nicht zu blamieren, mußten diese das Anerbieten annehmen, und zwar bei noch bedeutend höheren Einsätzen. Nach etwa zwei Stunden hatte die Spielerin alles Verlorene wiedergewonnen, und ohne ein Wort zu sagen, nahm sie ihren verblüfften Mann an der Hand, führte ihn zu der wieder zurückgewonnenen Equipage und fuhr mit ihm nach Hause. Wie aber die darauf folgende Gardinenpredigt ausgefallen sein mag, blieb ein Familiengheimnis.

**Ein Opfer seines Berufs.** Wann brach das Feuer aus? — Um zwölf Uhr nachts haben sich alle gerettet? — Ja, nur der Nachwächter nicht, der schlief zu fest.

**Verunglücktes Kompliment.** Herr (zu dem Balle): Was Sie für reizende kleine Händchen haben, gnädiges Fräulein! — Ich glaube, wenn Sie gähnen, müßen Sie alle beide Hände vor den Mund halten!

**Einfache Lösung.** Schwester: Nun, wie ist denn diese Brautwerbung ausgefallen? — Bruder: Na, der Mutter hab' ich sehr gut gefallen, aber der Tochter gar nicht. — Schwester: Und was gedenst du nun zu tun? — Bruder: Heirate die Mutter.

**Berliner Humor vor Gericht.** Gesucht und Gefunden.

Frau L. und Frau M. hatten sich vor dem Schöffengericht wegen Beleidigung und Mißhandlung zu verantworten; sie hatten gegeneinander Klage und Wiederklage erhoben. Vor: Sie haben in einem Hause zusammen gewohnt und sollen auch Jahre hindurch befreundet gewesen sein. Wie ist es denn so plötzlich um Streit zwischen Ihnen gekommen? — Frau L.: Wenn zwei unabhängige Frauen, die Bildung jenseits haben, Streit kriegen, dann kann es natürlich leicht wegen der sogenannten starken Zöflichkeit herkommen. — Vor: Sie gerieten also in Streit wegen einem Mann? — Frau L.: Weien zwar sogar. — Vor: Wie ging das zu? — Frau L.: Jemlich verrückt. Andere besudene Männer waren auch befreundet. Ich befreundete sogar, sie sind et noch heute. Der M. ihrer hat meinen Ollen immer verführt und mit weisfchlepp in die Kneipen. . . Frau M.: Det is eine jemeine Nütze. Mein Mann war ein solider Mensch, bis der olle Stoffpfer der L. im Hause zood dem Jung er an, sich mit dem rauszufreiden! Frau L. hat erlichlich eine scharfe Ermüdung auf der Junge, der Borfrische leidet aber die Sade wieder ins Gebende und Frau L. fährt fort: Genet Gemelends abends waren die beiden Männer wieder anjehlich Gestripel, ob's wahr war, wech ich nit, jedenfalls waren se um Ihre Zöfliche noch nit da. Wissen Se wat, nach die M. zu mir, Sie haben sich in die Nachtade an und sich die Haare ufgemacht, bleiben Se man ruhig hier, ich werde mal rumgehen in der Stöckerballe und werb' ich nach Hause bring, denn dort werden se woll wieder sitzen und faufen. Nichtig. Se ging wech — und kam nicht mehr wieder. Et wurde Genet, et wurde Zwoe, et wurde Drei, aber et kam niemand. In meinem Jemitszustand können Se Ihnen nit rinderlesen! Endlich gegen halber Viere hielt ich nit mehr aus. Ich zood mir wieder an und stug ooch juchen. Ich war noch keine zwanzig Schritte uff der Straße sejangen, da hörte ich schon singen: Und jo siehm wir alle Tache, unser janzer Velen lang, von det eene Restorant, in det andre Restorant. . . Ich zweifelte noch, ob meinen Ollen seine Stimme mang wäre, da kam's schon um der Gesejung: Von der Wieje bis zur Bahre bleiben der Euff det eenzig wahre. . . M., seine Frau und mein Mann, alle dreie besoffen, detse keenen Hammel von eenen Oßsen unterschelden konnten. Mein Mann tief von eene Straßentalerne zu die andere und zählte: Sie liebt mir, sie liebt mir nit. So, wie man an die Knöpfe abzählt: Soll ich, soll ich nit. Und die M. fam uff mir zujemandt, sagte mir um den Hals und sagte: Nee Baulinden, war det schen! Dein Oller is ein zu drohter Kerl. Wir haben immer ein Toppfen nachs andere jetrunken. Herr Präsident, schickt Frau L. empört, et wird Sie nich überfragen, wenn ich nit handgreiflich wurde. Obwohl die beiden feindlichd Danen injänglich von einem Vergleich durchnach nit wissen wollten, führte schließlich doch die Eröffnung des Vorsitzenden, daß wahrscheinlich beide bestraft würden, einen Aelmungsumschwung herbei; sie einigten sich auf die Hälfte der Kosten und zogen ihre Strafanträge zurück.

blauen Insel, blauen Himmel über mir, aber zur Seite meines Bootes ein Kanoe mit sechs wilden, grauschwarzen Weibern besetzt, deren schneidende Gesellen durch das langhaarwallende nitre Haar noch größlicher schienen. Eine der Negären fuhr eben mit einem großen Messer auf mich los, eine andere aber erhob das schwere Ruder zum Schlage auf meinen Kopf, dabei schrien alle wie verrückt: „Nyam, nyam.“ Den schredlichen Sinn dieses Wortes lernte ich erst später kennen; es bedeutet so viel als einen guten Fraß; jetzt eben beunruhigte er mich wenig als die Wortsucht der alten Weiber. Ich hätte ihre Streiche nicht einmal abwehren können, denn meine Glieder waren wie gelähmt. Da ward ein anderes, ich möchte sagen himmlisches Wesen, mein rettender Engel!

Sinter dem Vaissegen des Fahrzeuges nämlich erhob sich plötzlich ein junges Mädchen. Es war schlank und edel gewachsen und hatte eine lichtbraune, fast weiße Farbe. Während die Weiber nur einen Lendenschurz trugen, war dieses liebevolle Wesen mit einem aus Vogelfedern gewirkten Röckchen bekleidet; Sand- und Fußgelenke waren mit Eisenbändern geschmückt, durch das schwarze, straff herabhängende, aber wohlgepflegte Haar waren Säure kleiner Muscheln geflochten. Die lieblichen Züge des Gesichts, der seelenvolle

Ausdruck der mandelförmig geschnittenen Augen bildete einen sonderbaren Kontrast gegen die Häßlichkeit der Alten! Um die Taille trug dieses liebevolle Naturkind einen Gürtel von Schlangenhaut, der mit allerlei Zierraten, besonders aber mit Bücheln weißer Schafrolle, behängt war. An einer Bast-schnur trug es um die Schultern gehängt eine Flasche, die aus einer hohlen, kirbisartigen Frucht hergestellt war.

Dieses Mädchen also erhob sich jetzt, legte ihre Hand auf mein Haupt und sagte nur das eine Wort:

„Tabu!“

Sogleich schwiegen die Weiber; das wilde Geschöpf mit dem Messer schlich zur Seite, das andere warf verdroßen das Ruder hin. Die Alten waren offenbar beim Fischfange beschäftigt gewesen, als mein Fahrzeug angetrieben ward.

Das junge Mädchen stieg nun zu mir ins Boot, gab einen kurzen Befehl, worauf zwei der Weiber folgten, die Ruder ergriffen und uns nach der Insel hinüberführten, wo ich unter einer Palme niederbegeben ward. Die beiden Weiber gingen sofort wieder an ihre Arbeit, das junge Mädchen aber blieb bei mir, stößte mir Palmwein ein und redete freudig in einer Sprache zu mir, die ich nicht verstand. Es befestigte auf meiner Brust mit einem spitzen Dorn ein Fädchen der vor-

erwähnten Wölle und küßerte wieder das Wort „Tabu!“ dabei.

Der Wein hat mich gekräftigt, so daß ich wieder Herr meiner Gliedmaßen war. Ich war hungrig wie ein Wolf und machte die Geberde des Essens. Sogleich lief meine Beschützerin gracios davon, holte mir eine Kotosnuß, die sie so geschickt öffnete, daß nichts von der Milch verschüttet ward; der Kern mußte dann meinen ersten Hunger stillen. Als ich weiteren Appetit zu erkennen gab, holte mir die Kleine auch hurtig saftige Früchte herbei, so daß ich mich gegen Abend vollständig erholt hatte. Als die Sonne sank, stellten sich auch die Negären am Ufer ein, sammelten die Fische, welche erbeutet waren, in Binskörben und borgen das Kanoe und mein Boot am Ufer.

Wir marschierten nun alle, ich gleichsam als Gefangener, dem Innern der Insel zu, die mir wie ein Garten Gottes vorkam, denn überall ragten Palmen und Brotbäume auf, zeigten sich bebaute, fruchtbare Felder, Weisen und Quellen; dann tauchte vor uns ein großer Palmwald auf. Hier war der Kraal, aus bienenkorbförmigen Strohhütten erbaut. Männer, Weiber und Kinder liefen bei meinem Anblick verwundert zusammen und schrien ihr alles „Nyam, nyam!“ Als sie aber die heilige Wölle auf meiner Brust sahen, wichen

sie schein zurück und flüsteren: „Tabu Tabu!“ Denn ich will es hier verraten, daß alles, was für tabu erklärt wird, dem Fetisch oder Götzen geheiligt ist!

Nun verließen uns auch die Negären, und ich eilte mit meiner Begleiterin durch eine lange Aloe-Allee in ein kleines Palmwäldchen, wo eine Art von Tempel mit Nebengebäuden war. Die Hauptausstattung war wohl das pavillonartige, auf Kotosstämmen ruhende Strohdach, unter welchem auf einem mit Kaurimuschelstücken umwundenen Holzblock der Fetisch, ein wahrer Wechsellager von Statue, prangte.

Hier empfing uns ein alter Mann mit weißem Haar und Bart, der mit meiner Begleiterin in der Landessprache verhandelte; aus den Handbewegungen beider merkte ich wohl, daß man von mir sprach. Zuletzt nickte der Alte und brachte mich in einen Raum, der halb Wohnung, halb Vorratskammer war, denn er enthielt allerlei Vorräte, wie ich hernach lernte, Opfergaben der Fetischgötzen.

Vier wies mir die Kleine ein Lager von Binsmatten und Laub an, brachte mit freundlichem Lächeln Kotosmilch und Fleisch von einem gebateten Fuhm nebst Palmwein und ging dann, sich wiederholt nach mir um blickend, davon.

(Fortsetzung folgt.)

# Grundbesitzer-Verein und Ortsverein in Birkenwerder.

Die beiden örtlichen Vereine haben in der gemeinschaftlichen Versammlung am 23. d. Mts. folgende Kandidaten für die demnächst stattfindenden Wahlen zur Gemeindevertretung aufgestellt:

In der III. Abteilung:

Stellmachermeister **Gottlieb Knopf**

In der II. Abteilung:

Maurermeister **Wilhelm Schulze** und Rentier **Rudolf Rebbin**

In der I. Abteilung:

Maurermeister **Carl Iden.**

Nach reiflicher Ueberlegung sind beide örtlichen Vereine zu dem Entschluß gekommen, vorgenannte Herren als Kandidaten aufzustellen. Wir sind überzeugt, daß die obigen Kandidaten in selbstloser Weise zum Wohle und zur Weiterentwicklung unseres Ortes ihre ganze Kraft in reger Mitarbeit bei den Beratungen einsetzen werden und empfehlen darum unsern geehrten Mitbürgern bei der Wahl ihre Stimmen den von uns aufgestellten Kandidaten zu geben.

## Die Vorstände

des Grundbesitzer-Vereins

des Orts-Vereins.

## Glas-, Porzellan- u. Eisenwaren

Sämtliche Artikel für  
**Restaurateure**

Grosse und kleine  
Weissbierflaschen

auf Wunsch frei ins Haus, empfiehlt

**Fritz Bundt**, Oranienburg,  
Breitestr. 8.



Zur Einsegnung  
empfehle mein reichhaltiges  
Lager in  
**Uhren, Ketten und  
Schmucksachen** jeder Art  
in allen Preislagen.

**A. Therburg**,  
Uhrmacher und Goldarbeiter.

Birkenwerder,  
Hauptstr. 41.

Hohen-Neuendorf,  
Ruhwaldstr. 31.

### 200 Cigarren umsonst.

Kaufe gr. Konfursläger u. verende wieder für kurze Zeit **200 volle 6 Pfg.-Cigarren für Mk. 10,75** oder **200 volle 8 Pfg.-Cigarren für Mk. 12,75**. Außerdem gebe **200 Cig. gratis** für Weiterempfehl. Also diesmal **400 Cigarren f. M. 10,75** od. **400 Cig. für M. 12,75**. Nur wer bis z. 1. März bestellt, erh. die 200 Stück umsonst. Garantie: Geld zurück, w. Cigarren nicht gefallen. **A. Kaufmann Nachf., Cigarren-Fabrik-Lager, Hamburg 36.**

### Der Kirchenchor in Hohen-Neuendorf

veranstaltet am  
**Sonnabend, den 7. März 1908,**  
abends 8 Uhr

im Saale des Herrn **Gentzen** (Station Stolpe) einen  
**Liederabend**

(Zum Vortrag gelangen hervorragende Kompositionen geistlichen und weltlichen Inhalts.)

Da der Reinertrag des Liederabends dem Kirchbaufonds zugewendet werden soll, bittet um zahlreichen Besuch  
**Der Vorstand.**

Ein einträtiger  
**Geldschrank**  
ist zu verkaufen für Mk. 180.—  
sowie ein Posten  
**ca. 20000 gute Klinker**  
billig abzugeben,  
**Kies zum Pflügen**  
à Kubikmeter Mk. 2.—  
bequem abzufahren.  
**Glatz, Hohen-Neuendorf.**

### Malerlehrling

verlangt zum 1. April 1908  
**H. Scheer**, Bahnhofsallee 45.

Als **Ausbefferin**  
für Wäsche und Kleidungsstücke  
empfiehlt sich **Frau Hammer**,  
Hohen-Neuendorf, Karlstr. 31.

**2 Stuben und Küche**  
zu vermieten.  
Hohen-Neuendorf,  
Berlinerstr. 44w.

### G. Brochnow's Gesellschaftshaus

Hohen-Neuendorf, Station Stolpe.

Sonnabend, 20. Februar und Sonntag, 1. März cr.:

**Grosses Schlachtfest**  
und **Waffeln** bei musikalischer Unterhaltung,  
wogu ich alle lieben Gäste, Freunde und Bekannte freundlich  
einlade.  
**Gustav Brochnow.**  
Sonnabend von vorm. 10 Uhr an **frische Wurst** in und  
außer dem Hause.

### Wäsch- u. Plättankalt

**Havelhauser Chauffeur**  
empfiehlt sich zu jeder Art **Wäsche**  
und **Gardinenwaschen**,  
— chlorfrei und Naturbleiche. —  
Jede Bestellung (gleich von wo)  
wird pünktlich abgeholt und auch  
zurückgeleitet. Achtungsvoll  
**Friedrich Rössler.**

### Morgen, Donnerstag:

**Frische Seefische.**  
Lebende  
**Karpfen,**  
**Küchermwaren und trockenes  
Brennholz**  
empfiehlt **Feig Müller**,  
Birkenwerder, Hauptstraße 80.

### Verlangen Sie

per Postkarte eine **Probemappe**  
von **Söhmer's Journal-Zirkel**  
— Woche von 20 Pfg. an. —  
**Alle Jahrgänge**  
der Gartenlaube, Woche, Daheim  
Unterium etc., billig.  
**Hermendorf, Bahnhofstraße 1.**

### Flechten

... und trockene Schuppenflechte,  
akroph. Kneuse, Hautausschläge,  
Reinwachen, Halsgeschwüre, Ader-  
heine, blaue Finger, alte Wunden  
und oft sehr hartnäckig;  
wer bisher vergeblich hatte  
glaubt zu werden, mache noch einen  
Versuch mit der besten bewährten

### Rino-Salbe

... und trockene Schuppenflechte,  
akroph. Kneuse, Hautausschläge,  
Reinwachen, Halsgeschwüre, Ader-  
heine, blaue Finger, alte Wunden  
und oft sehr hartnäckig;  
wer bisher vergeblich hatte  
glaubt zu werden, mache noch einen  
Versuch mit der besten bewährten

### Guten Pferdebedung

habe abzugeben, ferner nehme zur  
Freihandlieferung Bestellungen  
entgegen auf **künstliche Düngemittel**!

### Chillsalpetzer

**Thomaphosphatmehl**  
**Rainit** und  
**Düngehalt.**

### Obermühle Birkenwerder.

Suche zum 1. April zur ersten  
Stelle eine Dynastin von  
**20-22000 Mk.**  
Off. unter Chiffre **A. B.** post-  
lagernd **Birkenwerder.**

### 2000 Mk.

gekauft auf Grundstück gegen  
Damm und 6% Zinsen. Zurück-  
zahlung am 1. Okt. 1908. Off.  
an **Heinrich Bank**,  
Hohen-Neuendorf, Friedenstr. 33.

### Verlorene Nervenkräft,

**Willensstärke**  
wieder erreichbar!!  
1000fache Anerkennung. Ratschläge  
gegen Einsinken von 30 Pf.  
**J. H. Frankes**, Postfach  
**Krauzlingen D. (Schweiz).**  
(Doppeltes Briefporto.)

### Kutschwagen

spurig gebaut — wenig gebraucht  
zu verkaufen bei  
**Jacnicke**, Hohen-Neuendorf,  
Schönfieberstr. 6.

### Masken - Garderobe

elegante Damen- u. Herrenkostüme  
verleibt billig  
**Kallenbach**, Hohen-Neuendorf,  
Berlinerstr. 27, II Tr.

### Täglich frische

**Hühner- und Peking-  
Enteneier** (auch zur Brut)  
sind zu haben bei  
**E. Franke, Briefe.**

### Kaninchen u. Fahrrad

zu verkaufen.  
**Bielicke**, Hauptstr. 33.

### Einen Hausdiener

jüngeren verlangt  
zum 1. März, verlangt  
**Emil Hoffmann**,  
Birkenwerder, Hauptstraße 89.

### Freiwillige

**Feuerwehr**  
Birkenwerder.

### Donnerstag, d. 27. Februar

abends 8 Uhr:  
**Vorstands-  
SITZUNG**  
bei Fromholz.

### Junge Frau

sucht Stellung als **Wirtschafterin**  
Off. postlagernd **M. M.** Postamt  
Hohen-Neuendorf.

### Wohnung

bestehend aus drei Stuben und  
Küche mit Balkon, I Tr. zu ver-  
mieten bei  
**Fänide**, Hohen-Neuendorf,  
Schönfieberstr. 6.

### Stube, Kammer,

**Küche** zu vermieten bei  
**Jacnicke**, Hohen-  
Neuendorf, Schönfieberstraße 6.

### Freiwillige Versteigerung.

Am **Donnerstag, den 27.  
d. Mts.** nachmittags 2 Uhr,  
werde ich in Hohen-Neu-  
endorf (Station **Stolpe**) beim  
Gastwirt **Gentzen** den  
Nachlaß der verstorbenen  
Witwe **Neumann** und zwar  
folgende Gegenstände:

- 1 Sofa, 1 Vertikow, 2  
Kleiderstühle, 1 Kom-  
mode, 1 Waschtisch  
mit Marmorplatte, 1  
Bettstelle mit Matratze,  
1 Sofatisch, 5 Stühle,  
1 Waschtisch, 1 Küchens-  
pind, 1 Nähmaschine,  
1 Regulator, 2 Wäfer,  
1 Openglas, 1 goldene  
Damenuhr, 1 Damen-  
kette, 2 goldene Trau-  
ringe, 1 Siegelring, 1  
goldener Kneifer, versch.  
 Brillen, 1 gr. Spiegel,  
1 Barometer, 15 Bände  
Meyer's Lexikon, versch.  
 Bücher und Bilder, 1  
Teppich, versch. Bett-  
stühle, Küchengeräte,  
Porzellanfachen, als: 1  
Kaffeefervice, Dessert-  
teller, Suppenterrine,  
Töpfe, 1 großen Posten  
Damen-Kleidungsstücke,  
als: Sommermantel,  
Belaboa, Jacketts, Klei-  
der, Blusen, Unterröcke,  
Hüte, ferner Wäsche-  
stücke, als: Tischtücher,  
Bettbezüge, versch. Sand-  
tücher, Fenstervorhänge,  
Gardinen pp., div. Nipp-  
sachen, außerdem 900  
Stück Brestföhlen und  
Brennholz, sowie versch.  
 Kleinigkeiten mehr  
ferner im Anschluß

1 Milchgarntur (1 Sofa,  
2 Sessel), ziemlich neu,  
1 mahagoni Bettstelle  
mit Matratze und 1  
mahagoni Tisch

öffentlich meistbietend gegen  
Barzahlung versteigern.

Die Sachen können am  
Donnerstag von 12 Uhr an  
besichtigt werden.

**Koch**,  
Gerichtsvollzieher  
in Oranienburg.

### Halb- und Schweine- Fleisch

sowie **Braunschweiger, Pol-  
nische, H. Leberwurst, Schin-  
ger, Prehrwurst, Hühne** und  
**H. Schmalz** empfiehlt

**Georg Schuchart**,  
Schlachtermeister, Werder 7.

### Briefmarken

Katalog gratis. An-  
kauf v. Sammlungen.  
**Philipp Kosack**, Berlin, Burgstr. 12.

### Frauen-

leiden, Regelstörungen usw. behandelt  
Herrich, Köln-Braunsfeld 2.  
Frau B. in N. schreibt: „Ihre Kur ha  
grossartig gewirkt.“ Rückporto erl

### Restaurant Waldburg

Birkenwerder.

Sonnabend, den 1. März:

### 2. Bockbierfest

Bedienung durch 3 preis-  
gekürzte Gähnhheiten  
**A. d. W.**  
Musikalische Unterhaltung.  
Dierzu ladet freundlichst ein  
**Max Beetz.**

### Turn-Verein „Friesen“.

Sonnabend, 29. Februar:

### XIV. Stiftungs-Fest

im Restaurant „**Goddensee**“.

### Curnerische Aufführungen

**Theater, Ball und Cotillon.**  
Anfang 8 1/2 Uhr.  
Eintritt 30 Pfg.

### Der Vorstand.

Billets sind im Restaurant  
„**Goddensee**“, Barbier **Mayer**,  
**Neumann's** Papierhandlung und  
bei den Mitgliedern zu haben.

### Verein der

### Gastwirte

von Birkenwerder und Umgegend.

### Donnerstag, 27. Februar

nachmittags 5 Uhr:  
Mitglieder-

### Versammlung

im Restaur. „**Zum Bierschloß**“  
(Albrecht Urban).

### Der Vorstand

**J. A. H. Fietze**, I. Vorsitzender.

### Millionen

der besten Eier-  
leger geliefert; Tauben, Wasser- u.  
Ziergallien, Bruteier all. Rassen. Brüt-  
ten, 200 Staats- u. Erpreispreise; sämt-  
liche moderne Zuchtgeräte. Tragb. Geflügel-  
häuser, besser wie Steinbau. Katalog  
gratis.  
**Geldigepark I. Auerbach 6 Mk.**  
Preis. grat. C. Schönbohm, Brühl

### Schütz's Vorbereitungs-Institut

Vorm. Kraussches Institut, gegr. 1831  
Streng u. päd. gel. Internat. Bräuel- u. S.

Der heutigen Belantauflage  
liegt ein Prospekt über „**Wafro-  
biotin**“ bei; der verehrte Leser  
wird freundlichst gebeten, dieselbe  
für vorkommende Fälle aufzu-  
bewahren und bei Bestellung sich  
auf unser Blatt zu beziehen.

Medation Druck und Verlag  
**Saul Richard Neumann**  
in Birkenwerder.

# Beilage zum „Briefetal-Bote“

№. 17.

Mittwoch, den 26. Februar 1908

7. Jahrg.

## Patriotischer Verein

Birkenwerder.

Nicht Mittwoch, sondern  
Sonnabend, 29. Februar,  
abends 8 Uhr:

## Haupt- Versammlung

im Vereinslokal „Samsouci“.  
Th. Balzer.

### Aus und für den Amtsbezirk.

**Die Vorsitzenden und Mandanten der Orts-, Betriebs- und Hilfsrentenkassen des Kreises Niederbarnim vereinigen sich am Sonntag nachmittag in Berlin zu einem Meinungsaustausch über Fragen aus der Praxis.** Von der sechs Punkte umfassenden Tagesordnung konnten jedoch nur drei erledigt werden, da die Debatte und das vorgebrachte Material ein solch reichhaltiges war, daß in der festgesetzten Zeit es nicht möglich war, dasselbe zu bewältigen und soll am 5. April d. Js. eine weitere Zusammenkunft stattfinden. Auch wurde beschlossen, eine feste Vereinigung der Vorsitzenden und der Kassen- und Rechnungsführer der Orts-, Betriebs- und Hilfsrentenkassen des Kreises Niederbarnim zu schaffen und mit den weiteren Schritten hierzu die Herren Kulina-Tege, Lahe-Wittenau, Tusch-Hohen-Schönhausen, Döberitz-Alt-Landsberg und den ehemaligen amtlichen Revisor im Kreise Niederbarnim, Herrn Amts- und Gemeindevorsteher Kühn, zu betrauen. Vertreter waren 30 Kassen zum Teil durch ihre Vorsitzenden, zum Teil durch ihre Mandanten bzw. Kassenführer. Die nächste Zusammenkunft findet am Sonntag, den 5. April, nachmittags 5 Uhr im Schultzeiß, Ecke Juraliden- und Chausseestraße in Berlin statt.

**Birkenwerder.** (Frau Hauptmann Münster f.) Dicht vor Schluß der Redaktion geht uns die Nachricht zu, daß unser verdienter früherer Amts- und Gemeindevorsteher Herr Polizei-Hauptmann a. D. Münster ein herber Verlust gestraft hat, indem in der Nacht vom Sonntag zum Montag der unerbittliche Tod seine treue Lebensgefährtin nach langem Krankenlager in die Ewigkeit abrief. Als Ende September v. J., aufgrund des damals schon recht bösartig auftretenden Leidens seiner Frau, Herr Münster seine segensreiche Tätigkeit hier aufzugeben gezwungen war, ahnte wohl niemand besser den schnellen Verlauf der tödlichen Krankheit als die schwer Leidende selbst. Ihr Wunsch, inmitten ihrer Kinder in Charlottenburg ihre weiteren Lebensstage zu verbringen wurde ihr, der Schwerverkrankten, vom dem Gatten und Vater erfüllt trotz dem liebgewordenen hiesigen Wirkungskreis. Nun ist sie heimgangen und an der Bahre steht der trauernde Gatte im Kreise der weinenden Kinder. Unser und wohl der meisten hiesigen Einwohner Mitgefühl und die herzlichste Teilnahme aber bei den Hinterbliebenen an dieser Stelle ausgesprochen.

**Birkenwerder.** „Etwas viel auf einmal“, wird sich mancher gedacht haben, als er das Vergnügungsprogramm am Sonnabend studierte. Ja, es war etwas viel und dementsprechend hat sich auch der Besuch aller Veranstaltungen am Sonnabend ziemlich zersplittert, so daß nirgends etwas „Reichtes“ los war. Daß unter so minimalen Besuch auch die Stimmung der Veranstalter keine gehobene ist, braucht da nicht erst besonders betont zu werden. Im „Bodensee“ beging die Liebertafel ihr

15. Stiftungsfest, welches mit Gesangs- und Tanzvorführungen, wie das „Zigeunerlager“ und durch Vortrag von Kluplets die Erscheinungen in Stimmung versetzt. Ein von der Tochter Martha des Vorsitzenden Herrn Brandt gesprochenes schwingvoller Prolog wurde mit Beifall aufgenommen. — Im Restaurant „Bergschloß“ beging der Fußballklub „Preußen“ sein 4. Stiftungsfest ebenfalls am Sonnabend. Hier war der Besuch ein etwas besserer, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß hier mehr die Jugend zur Geltung kam. Der während der Kaffeetafel arrangierte Festreigen wurde sehr eifrig aufgeführt und bot durch die kleidamen Sportkostüme ein prächtiges Bild. Der Vorsitzende, Herr Fischermeister Müller, wies in seiner Festrede auf das edle Fußballspiel als einen gesundheitsfördernden Sport hin und hofft, daß der Klub sich in bisher bewährter Weise weiter entwickeln wird. Sein „Hipp, hipp, Hurra!“ galt dem Birkenwerder Fußballklub „Preußen“.

**Birkenwerder.** Unsere Leser und namentlich die Mitglieder der Sanitätskolonne machen wir auf die von dem Zweigverein vom Roten Kreuz für den Landkreis Niederbarnim veranstaltete am Freitag, den 28. d. Mts. im Zirkus Busch stattfindende Wohltätigkeitsvorstellung aufmerksam. Das Programm wird ein sehr reichhaltiges sein und die besten Kräfte des Zirkus werden in der Vorstellung mitwirken. Der Billetporverkauf findet bis heute abends 7 Uhr in der Geschäftsstelle des Vereins, Berlin, Sendestraße 25 statt, bis dahin eingehende Bestellungen werden noch erledigt. Am Donnerstag vormittags 10 Uhr beginnt der weitere Verkauf an der Kasse des Zirkus Busch. Bei dem guten Zwecke ist zu wünschen, daß die Vorstellung recht zahlreich besucht wird. Die hiesige Sanitätskolonne wird beinahe vollständig mit ihren Angehörigen die Vorstellung des guten Zweckes halber besuchen und fahren die Mitglieder laut letztgestelltem Beschluß am Freitag nachmittag mit dem Zuge 5<sup>30</sup> von Station Birkenwerder ab. Zu diesem Besuche hat der Kolonnenführer der hiesigen Sanitätskolonne, Herr Bahnhofsvorsteher Scholze, einer Anregung des Vorsitzenden der Kolonne folgend, bei seiner vorgelegten Behörde erwirkt, daß in den betreffenden Zug zwei Extrawagen eingestellt werden, da auch die Kolonne Sohen-Neuendorf zahlreich sich beteiligen dürfte. Anmeldungen nimmt der Vorsitzende der Sanitätskolonne, Herr Amtsvorsteher Kühn noch entgegen.

**Birkenwerder.** Am Montag gegen 11<sup>1/2</sup> Uhr vormittags erhielt das hiesige Amtsbüro aus Oranienburg die telefonische Nachricht, daß etwa eine halbe Stunde zuvor ein Fahrrad dort gestohlen worden sei. Unser hiesiger Polizei-Sergeant, Herr Broszio, begab sich sofort auf den Auszug nach der Oranienburger Chaussee, wo denn auch bald ein Radfahrer im schnellsten Tempo angerast kam. Der Beamte stellte sich in den Weg und rief ihm zu abzu steigen, jedoch der Radler suchte seitwärts zu entweichen. Kurz entschlossen griff der Beamte zu und warf den Mann vom Rade, wobei allerdings beide, Beamter und Radler, mit dem Straßenpflaster Bekanntschaft machten. Im Nu war der Dieb — denn es war der von Oranienburg signalisierte Fahrraddieb ohne Zweifel — wieder auf den Beinen, setzte über den niedrigen Zaun des Grundstücks der Frau Gannemann und weiter durch deren Gärtnerei nach den sumptigen Wiesen neben dem Mönchsee, wa-

lete diese durch und sprang in die Briele, welche er durchschwamm. Hinterher, denselben Weg nehmend, folgte der Beamte und mehrere Einwohner, letztere machten allerdings vor dem nassen Element Halt. Weiter ging die wilde Jagd wieder über Biesen und Hecken, nun durchschwamm Verfolger und Verfolgter nochmals auf dem Wege zur Untermühle die Briele und verschwand am andern Ufer im Gehölz der Niederheide, ohne beim Abfuchen derselben gefunden zu werden — er war entwischt. Es war ein ganz verwegener und mit allen Hunden gehehrter Bursche, ohne Gut und ohne Pellerine in Verbindung mit den vollständig durchnässten Kleidern, dürfte ihm die kalte Nacht vom Montag zum Dienstag nicht gut bekommen sein. Die Behörden vermuten in dem Mann einen längst gesuchten gewerbsmäßigen Fahrraddieb, welcher Oranienburg schon lange in diesem Genre unsicher machte. Das dieses Mal gerettete, dem Eigentümer inzwischen wieder übergebene Rad, war vom Rentier Andreas Oswald in Oranienburg auf dem Hausflur untergebracht und von dort gestohlen worden.

**Birkenwerder.** Von der am Sonntag nachmittag im Saale des Restaurants „Bodensee“ stattgefundenen gemeinschaftlichen Sitzung des Grundbesitzervereins und des Ortsvereins zwecks Normierung der Kandidaten zur demnächst stattfindenden Gemeindevertreter-Wahl, geht uns folgender Bericht zu. (Leider waren wir am persönlichen Erscheinen verhindert. Die Redaktion.) Der Vorsitzende des Grundbesitzervereins, Herr Maurermeister Carl Zden, eröffnete die von ca. 50 Herren besuchte Versammlung mit begrüßenden Worten und erteilte sodann dem Referenten des Tages, Herrn Eigentümer Märker (Ortsverein) das Wort zur Begründung der heutigen Zusammenkunft. Der Referent betonte zunächst, daß die beide Vereine gemeinnützige Ortsinteressen pflegen, auch sie bei den bevorstehenden Wahlen zusammengehen und gemeinsam über solche Kandidaten sich einigen wollen, welche eine Gewähr für rege und fleißige Mitarbeit bieten; deshalb seien bereits die Vorstände beider Vereine in gemeinsamer Beratung sich über die aufzustellenden Kandidaten einig geworden. Es schieden aus: in der dritten Abteilung Stellmachermeister Gottlieb Knopf; in der zweiten Abteilung Rentier Albert Brandt und Maurermeister Wilhelm Schulze; in der ersten Abteilung Fabrikant Carl Richard Kolland. Die Vorstände beider Vereine bringen nun folgende Kandidatenliste, über welche eine Einigung erzielt wurde, in Vorschlag; in der dritten Abteilung wird die Wiederwahl des Herrn Knopf empfohlen; in der zweiten Abteilung wird neben der Wiederwahl des Herrn Maurermeisters Schulze anstelle des Herrn Rentier Brandt, der Rentier Rudolf Rebbin in Vorschlag gebracht. In der ersten Abteilung wird anstelle des Herrn Fabrikanten Kolland, welcher eine Wiederwahl ablehnte, Herr Maurermeister Carl Zden als Kandidat aufgestellt. Die Entscheidung in der zweiten Klasse, wonach anstelle des Herrn Brandt Herr Rebbin eintritt, dürfte sich dadurch erklären, daß beide Vorstände der Meinung gewesen zu sein scheinen, daß auch das sogenannte Villenviertel eine Berechtigung hat, in der Gemeindevertretung mit zu raten und zu taten, bzw. vertreten zu sein.

In der nun folgenden Debatte bemerkte Herr Zden zunächst, daß solche Herren in Vorschlag gebracht worden sind, die neben der nötigen Zeit und Lust auch die

erforderliche Erfahrung haben; notwendig sei vor allen Dingen Einigkeit. Die Herren Kolland und Brandt betonen ganz energisch, daß sie stets das nötige Interesse gezeigt haben. (Hierbei rektifiziert Herr Kolland den „Briefetal-Voten“, indem er behauptete, derselbe bringe gefärbte Berichte. Der Berichterstatter. — Erlauben Sie, Verehrtester! das muß Herr Kolland sehr genau wissen aus der Zeit, als er im „Briefetal-Voten“ beim Griferinrummel seine ausgezeichneten Originalartikel unter eigener Verantwortlichkeit zeichnete. Die Redaktion.) — Auch die Bergfelderstraße mußte in der Debatte herhalten und wurde hierüber eine Abrechnung gewünscht. Herr Daebel gibt seiner Freude Ausdruck über die Vereinigung beider Vereine, was Herrn Märker veranlaßt, zu betonen, daß eine Vereinigung noch nicht vollzogen, wohl aber in Erwägung gezogen worden ist, da beide Vereine gleiche Bestrebungen haben. Herr Kolland widerspricht dem entchieden, eine Verschmelzung beider Vereine kann auf keinen Fall stattfinden; er führt verschiedene gegen seitige Gründe an, was Herrn Schildmann Gelegenheit gibt, Herrn Kolland die Letztüre der Statuten des Grundbesitzervereins zu empfehlen, welche er anscheinend nicht zu kennen scheint. Gerade eine Verschmelzung böte Gewähr für eine gedehliche Arbeit zum Wohle unseres Ortes. Der Vorsitzende bittet dringend, doch zur Kandidatenfrage zu sprechen und nicht abzuschweifen. Herr Kolland wendet sich noch einmal gegen eine Verschmelzung und gegen die Ausführungen des Vorsitzenden. Herr Müller führt aus, daß früher die Vereinigten zusammen gehörten, wohl aber jetzt. Redner schlägt Herrn Schriftsteller Schulz als geeigneten Kandidaten vor. Herr Kolland will nur unabhängige Kandidaten vorgeschlagen wissen und erinnert an das übliche Submissionswesen.

Schließlich wird der normierte Kandidat Herr Knopf mit großer Majorität für die dritte Abteilung aufgestellt. Für die zweite Abteilung wurden verschiedene Vorschläge gemacht und zwar wurden die Herren Schmiedemeister Bargmann, Wagenfabrikant Brandes, Eigentümer Otto Brandt, außer den von den vereinigten Vorständen normierten Kandidaten Maurermeister Schulze und Rentier Rebbin, als Kandidaten gewünscht. Vor der Abstimmung bitten die Herren Schriftsteller Schulz und Wagenfabrikant Brandes von einer Wahl ihrer Person abzusehen, worauf die Herren Maurermeister Schulze und Rebbin mit Majorität als Kandidaten der zweiten Abteilung gewählt wurden. In der ersten Abteilung war von den vereinigten Vorständen Herr Maurermeister Carl Iden als Kandidat in Vorschlag gebracht. In der Versammlung wurden noch die Herren Zimmermeister Adolf Thiele, Maurermeister Otto Bauß und Gerichtsbeamter Otto Berge vorgeschlagen. Die Herren Bauß und Berge verzichteten und von den anderen Herren wurde Herr Iden mit großer Majorität gewählt.

So wären denn die Kandidaten normiert. Daß bei solchen Anlässen die Meinungen auseinandergehen, ist nicht groß verwunderlich. Verwunderlich ist nur, daß mitunter Vorschläge gemacht werden, die von vornherein verfehlt sind. Man muß immer bedenken, daß unser Ort von Jahr zu Jahr näher an Berlin rückt, daß bei ehrlischer Arbeit die Verantwortung eine immer größere wird, daß der Horizont eines Gemeindevertreters nicht allein im eigenen Wirkungskreise, sondern gerade bei Beratungen in der Gemeindevertretung ein möglichst großer und durch nichts getrübt sein soll. Aber auch muß bei solchen Anlässen jeder persönliche Moment ausschelden und ganz besonders tief zu hängen sind Angriffe auf Abwesende. Ein solches Gebahren entspricht weder einer ehrlischen Gesinnung, sondern ist direkt unfair. Wir sind überzeugt, daß am nächsten Montag bei der Wählerversammlung im „Gesellschaftshaus“ der übliche gesellschaftliche

Ton gewahrt wird und verlangen mindestens von den Mitgliedern der örtlichen Vereine diesbezüglich den nötigen Takt. Wir verkennen keinesfalls die Notwendigkeit einer gesunden Opposition, wenn dieselbe nur von richtigen Voraussetzungen ausgeht und niemand wird es einfallen, wenn ein anderer seine ehrlische Ueberzeugung verliert, demselben einen Vorwurf zu machen. Andererseits aber sind wir auch überzeugt, daß, wer auch am Mittwoch in die Gemeindevertretung gewählt wird ein reiches Arbeitsfeld vorfindet und seine Zeit, Kraft und Fähigkeiten in den Dienst der Gemeinde zu stellen bereit sein muß. Denn der Aufgaben warten auch im kommenden Etatsjahr viele.

**Hohen-Neuendorf.** Die Zahl der Konfirmanden in Hohen-Neuendorf ist in diesem Jahre eine außergewöhnlich hohe. Es sind im Ganzen 41 Kinder einzusetzen, und zwar 13 Knaben und 28 Mädchen. Da nun unser Betisal im Ganzen nur 80 Sitzplätze aufweist, so würde bei der Einsegnungsfeier die Hälfte sämtlicher Plätze schon von den Kindern eingenommen, es wäre dann für die nächsten Angehörigen kaum noch Platz vorhanden, und die Gemeinde könnte sich überhaupt nicht an der Feier beteiligen. Infolgedessen ist an den Gemeindevorstand von Birkenwerder das Ersuchen gerichtet worden, der Kirchengemeinde Hohen-Neuendorf in diesem Jahre für die Einsegnung die Benutzung der Kirche zu Birkenwerder zu gestatten, und der Gemeindevorstand hat diesem Ersuchen bereitwillig entsprochen. Die Einsegnung findet am Sonntag, den 1. März, um 10 Uhr nach Beendigung des Frühgottesdienstes statt. Dieser frühe Termin ist von dem königlichen Konsistorium der Provinz Brandenburg ausnahmsweise genehmigt worden. Herr Prediger Müller verläßt bereits am 8. März Hohen-Neuendorf, um sein Pfarramt in Mildeberg anzutreten. Ein Nachfolger wird ja von der Behörde wieder entsandt werden, aber es gebührt doch wohl dem, der die Kinder so lange unterrichtet hat, daß er sie auch einsegnen kann. Darum ist die frühere Einsegnung gestattet worden. Da nun von seiten der Angehörigen und Anverwandten der Konfirmanden, sowie von der Gemeinde Hohen-Neuendorf eine zahlreiche Beteiligung zu erwarten steht, so wird die Gemeinde Birkenwerder herzlich gebeten, den Hohen-Neuendorfern für diese Feier die Plätze in der Kirche ausschließlich zu überlassen.

**Hohen-Neuendorf.** Am Sonnabend hatte der hiesige Ortsverein einen Vortragsabend im Saale des Herrn Genzken arrangiert, in welchem Herr Hauptmann Röper bei Vorführung von Lichtbildern, über die deutsche und die internationale Flotte, in fesselnder Weise sprach. Zu dem Abend waren alle Einwohner eingeladen und der Einladung auch sehr zahlreich gefolgt. Der Vorsitzende des Ortsvereins, Herr Fröh, nahm nach einigen Dankesworten für die rege Teilnahme, zunächst Gelegenheit, Herrn Hauptmann Röper den Anwesenden vorzustellen, worauf derselbe sofort das Wort zu seinem Vortrage nahm. In einstündiger Rede kennzeichnete der Herr Vortragende den Zweck des deutschen Flottenvereins, wobei er wiederholt bemerkte, daß in demselben jede Politik ausgeschlossen ist; jeder Einwohner von Hohen-Neuendorf und Stolpe ist als Mitglied herzlich willkommen. Der Jahresbeitrag beträgt mindestens Mk. 2,80, wofür den Mitgliedern die Vereinszeitung allmonatlich gratis zugestellt wird. Die vorgestellten Lichtbilder zeigten deutsche und internationale Schiffstypen, wobei der Herr Vortragende jeden Typ eingehend erklärte. Das Resultat des Abends aber war die Gründung einer Ortsgruppe Hohen-Neuendorf-Stolpe des deutschen Flottenvereins, zu welchem sich allein am Vortragsabend 35 Mitglieder meldeten. Der sofort gewählte Vorstand besteht aus den Herren Fröh Vorsitzender, Ripper Stellvertreter, Jßing Schatzmeister und Münzbeamter

Schulz Schriftführer. Mit Dankesworten für das zahlreiche Erscheinen und das befeuerte rege Interesse, schloß Herr Fröh den zur allgemeinen Zufriedenheit verlaufenen Vortragsabend.

**Von Bedeutung** sind für unsere nördlichen Vororte auch die Ferien der Berliner Volksschulen, denn namentlich die sogenannten großen Sommerferien bilden bei uns sozusagen den Höhepunkt der Saison, mit welchem Zeitpunkt mancher Geschäftsmann schon heute fehnachtsvollen Blickes rechnet. Die Ferien der Berliner Volksschulen sind endgültig wie folgt festgesetzt: Schluß des Schuljahres 1907: am Dienstag, den 31. März 1908. Der 1. April 1908 ist schulfrei, Beginn des Schuljahres 1908: Donnerstag, den 2. April. Die Osterferien beginnen am Sonnabend, den 11. April und hören Mittwoch, den 22. April auf. Die Pfingstferien beginnen Freitag, den 5. Juni und endigen Freitag, den 12. Juni. Der Anfang der Sommerferien ist auf Freitag, den 3. Juli festgesetzt, der Schluß auf Freitag, den 11. August. Der Beginn der Herbstferien auf Mittwoch, den 30. September und der Schluß auf Donnerstag, den 8. Oktober. Die Weihnachtsferien werden vom Mittwoch, den 23. Dezember 1908 bis zum Montag, den 4. Januar des nächsten Jahres dauern.

**Das Schwebebahnprojekt Niddorf-Gesundbrunnen,** welches für die Entwicklung unserer nördlichen Vororte von immenser Bedeutung ist, beschäftigte Freitagabend eine sehr zahlreich besuchte Versammlung des Berliner Bezirksvereins Gesundbrunnen. Der Vorsitzende, Kaufmann Anklam, sprach über den Stand der Vorarbeiten für den Bau der Schwebebahn und wandte sich unter dem Beifall der Versammelten auf das Entschiedenste gegen die Agitation einiger Grundbesitzer im Innern der Stadt, welche die Presse zu beeinflussen bestritten seien, um gegen das Projekt der Schwebebahn Stellung zu nehmen. Die kürzlich verbreiteten Nachrichten, daß sich auch auf dem Gesundbrunnen eine lebhafteste Bewegung, besonders unter den Mietern, gegen den Bau der Schwebebahn geltend mache, seien freierfunden. Die Versammlung beschloß, ganz entschieden für den Bau der Bahn einzutreten und den Stadtverordneten Mitteilung über die Stimmung der Bevölkerung zu machen. Von großem Interesse waren für uns die Erzählungen, welche kurzieren, um die Schwebebahnanlage zu hinterziehen. Wir geben sie mit allem Vorbehalt wieder, indem wir betonen, daß dergleichen Konkurrenzmanöver eigentlich nur in Amerika zuhause sind. Bekanntlich war in der Brunnenstraße eine Probefahrt seitens der Schwebebahn-Gesellschaft aufgeführt worden, um den Behörden ad oculum zu demonstrieren, daß die Schwebebahn keineswegs, wie von gegnerischer Seite behauptet wurde, den Verkehr hemme und das Straßenbild beeinträchtige. Am Tage der behördlichen Beaugenscheinung hatte nun eine große Konkurrenzfirma, welche andere Bahnsysteme ausführt, eine Menge Mörtekmagen und anderes Lastfahrzeug engagiert, um die Beschäftigung und den Verkehr etwas zu Ungunsten der Schwebebahn zu forcieren. Selbstverständlich stockte gerade während der Zeit der behördlichen Besichtigung der ganze Verkehr und das Straßenbild gewann dadurch keineswegs, und sollen sich auch die Herren von der Verkehrskommission — was ja ganz natürlich ist — keinesfalls befriedigt gezeigt haben. Erst nach und nach soll der richtige Sachverhalt durchgesichert sein und neuerdings scheint, nach obigem Versammlungsbereich zu urteilen, auch der Bezirksverein dortigen Stadtteils den großen Vorteil einer Schwebebahn eingesehen zu haben. Für unsere nördlichen Vororte aber wäre die geplante Verbindung Niddorf-Gesundbrunnen ein mächtiger Faktor für die Weiterentwicklung.

## 2. Beilage zu Nr. 17 des „Briefetal-Boten“.

Birkenwerder, Mittwoch, den 26. Februar 1908.

### Amtliche Bekanntmachung.

Am 1. April d. Js. scheiden folgende Gemeindevertreter aus:

in der 3. Abteilung: Stellmachermeister Knopf,

in der 2. Abteilung: Landwirt Brandt und Maurermeister Schulze,

in der 1. Abteilung: Fabrikant Kolland.

Zur Vornahme der Ergänzungswahlen für die mit dem 1. April d. Js. auscheidenden Gemeindevertreter werden die in der ausgelegt gewesenen Wählerliste verzeichneten Wähler zu

**Mittwoch, den 4. März 1908,  
vormittags 11 Uhr**

nach dem Lokale von Zahnte, hierfelbst, Hauptstraße 99 berufen.

Eintritt in das Wahllokal haben nur die in der Wählerliste verzeichneten Wähler und diejenigen Personen, die das Wahlrecht als Vertreter für einen Stimmberechtigten ausüben wollen, der nach Maßgabe des § 46 a. a. D. vermöge seines Grundbesitzes in der Ausübung des Stimmrechts sich vertreten lassen darf.

Die Vertreter haben sich sogleich beim Eintritt bei dem Wahlvorsteher zu melden, der vorbehaltlich der späteren Beschlussfassung des Wahlvorstandes über seine einstweilige Zulassung befindet.

Demnachst wird zur Wahl von 2 Beisitzern des Wahlvorstandes geschritten werden. An dieser Wahl nehmen die Wähler aller Klassen teil, jedoch nicht die nicht zugelassenen Vertreter.

Nach Bildung des Wahlvorstandes wird klassenweise zur Vornahme der Wahl geschritten und wählt die dritte Klasse zuerst und die erste Klasse zuletzt.

Die Stimmabgabe für die dritte Klasse soll nicht vor nachmittags 1 Uhr geschlossen und vor dieser Stunde auch nicht mit der Stimmabgabe für die zweite Klasse begonnen werden. Die Stimmabgabe für die zweite Klasse soll nicht vor nachmittags 2 Uhr geschlossen und vor dieser Stunde auch nicht mit der Stimmabgabe der ersten Klasse begonnen und diese nicht vor 2½ Uhr geschlossen werden.

Jede Wählerklasse hat soviel Gemeindevertreter zu wählen, als aus derselben ausscheiden werden.

Die Neuzuwählenden können sämtlich Angefessene (§ 41 Nr. 6 a und b, § 45 a. a. D.) sein, und mindestens müssen Angefessene sein, in der dritten Abteilung —, in der zweiten Abteilung 1 und in der ersten Abteilung —.

Sind in einer Klasse mehrere nicht angefessene Gemeindevertreter gewählt, als hiernach zulässig ist, so gelten diejenigen, welche die geringste Stimmenzahl erhalten haben als nichtgewählt.

Bei gleicher Stimmenzahl entscheidet das Los.

Jeder Wähler hat beim Aufruf, der nach der Reihenfolge der Wählerliste erfolgen wird, an den Tisch des Wahlvorstandes zu treten und dem Vorstände mündlich zu Protokoll zu erklären, wann er seine Stimme geben will. Er hat so viele Personen zu bezeichnen, als zu wählen sind.

Jeder Wähler hat sich nötigenfalls über seine Person auszuweisen.

Die Vertreter melden sich beim Aufruf des in der Wählerliste aufgeführten Stimmberechtigten und wird dabei von dem Wahlvorstande nach Prüfung der vorzuliegenden Vollmacht über ihre Zulassung zur Stimmabgabe entschieden werden.

Bei Vertretern, die in der Eigenschaft als Ehemann, Vater oder Vormund auftreten, bedarf es einer Vollmacht nicht. Der Vormund hat sich als solcher durch seine Bestallung auszuweisen.

Ungültig sind Stimmen, welche

1. auf andere als Stimmberechtigte gefallen sind,
2. aus denen die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist oder
3. unter Protest oder Vorbehalt abgegeben sind.

Zu einer etwa notwendig werdenden Nachwahl oder engeren Wahl wird besonders und für einen späteren Termin geladen werden.

Birkenwerder, den 25. Februar 1908.

**Der Gemeinde-Vorsteher.**

Rühn.